Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 157. Freitag den 15. Juli 1898. (Apostel Theilung.) **25. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Juli.

CPC. **Zu den Kriegervereinsreden der Herren v. Spitz und v. Bötticher** zu Weißenfeld bemerkt der ‚Vorwärts': „Die Herren sollten lieber dafür sorgen, daß nicht tausende und tausende deutscher Wähler durch moralischen und materiellen Zwang genöthigt würden, gegen ihre Ueberzeugung in die Kriegervereine einzutreten." Die ‚Voss. Ztg.' schreibt: „Man sollte doch endlich die Maske abwerfen und nicht die Fiction, und noch dazu von so berufener Stelle, noch weiter aufrecht erhalten wollen, daß die Kriegervereine unpolitische Vereine seien. Herr v. Spitz hat auch gegen die Welfen und Polen gesprochen. Wir überlassen es beiden, darauf zu antworten, sind aber der Meinung, daß solche politische Warnungen nicht in die Kriegervereine hineingehören. Je nach einem herrschenden Winde könnte dann ja über eine jede politische Partei von oben her der Vorwurf erklärt werden.

❄ **Alles ändert sich auf der Welt!** sogar der bekannte Preußenfresser und „Bauernbündler" Dr. Sigl aus Bayern, der Mann, dem es an saugrobem Schimpfen Niemand im lieben Vaterland gleichthun kann. Es ist schon bekannt, daß er, einmal Reichstagsabgeordneter geworden, vorsichtig den Mund hielt, nachdem er sich einmal dem Gelächter preisgegeben. Dafür drückte er sich möglichst viel am Regierungstische vorbei und haschte nach einem wohlgefälligen Lächeln. Keiner hat mehr über Bismarck geschimpft als Sigl und heute, man höre und staune, offenbar in einer schwachen Stunde schreibt er im ‚Bayer. Vaterland':

„Wo sind die Zeiten hin, möchte man heute ausrufen, als der Begründer des heutigen Reiches, der Gewaltpolitiker Bismarck, es für angezeigt hielt, bayerische Auffassungen und Empfindungen so zart und rücksichtsvoll zu behandeln. Dies Respectverhältniß hat — und leider nicht ohne Schuld der Regierenden in Bayern! längst aufgehört, und in den Fragen der Gegenwart trägt man in Berlin längst kein Bedenken mehr, Bayern so „unangenehm" wie möglich zu sein. Man braucht blos an die famose Militärstrafproceß-„Reform" zu denken, um sich das ganze Reichselend klar zu machen. Und möglicherweise werden es die Reichsregierer noch dahin bringen, daß die ärgsten Gegner des „Handlangers" in den Stoßseufzer ausbrechen: O, Herr, gib uns den Bismarck wieder!"

Das ist derselbe characterfeste Mann, der früher jeden Anhänger des alten Reichskanzlers bezichtete, er lecke die Cürassirstiefel Bismarcks ab. Wir gratuliren übrigens den Bismarckfreunden zu der neuen Errungenschaft!

* **Der neue Reichstag** wird, wie die conservative ‚Hann. Post' hervorhebt, nicht sieben, sondern acht Juden zu Mitgliedern zählen, welche alle auf den socialdewokratischen Bänken Platz nehmen werden. Schon im Jahre 1893 wurden gewählt die Juden Wurm, Stadthagen, Singer und Schönlank (getauft), dazu kam in Folge der Nachwahl in Königsberg der jüdische Rechtsanwalt Haase, dieses Mal kamen dazu Gumpel, Hoch in Hanau, Dr. Gradnauer in Dresden.

* **Eine Fahrrad-Ordnung** für das gesammte Gebiet des Königreichs Preußen soll, wie verlautet, demnächst ausgearbeitet werden. Eine Polizei-Verordnung für den Verkehr mit Fahrrädern innerhalb der Provinz Schlesien ist in ihren Grundzügen bereits vom Staatsministerium festgestellt worden, woraus auf eine einheitliche Behandlung dieser Frage geschlossen werden kann.

* **Zu der katholischen „Wiedertaufe",** welche die ‚Berl. Neuesten Nachr.', die ‚Hallesche Ztg.' und andere Blätter durch Gesetz verbieten wollen, bemerkt das Stöcker'sche Organ ‚Das Volk':

Man kann nur wünschen und hoffen, daß neue Culturkampfthorheiten dieser Art vermieden werden. Jeder evangelische Christ wird die „Wiedertaufe" gewiß als sehr verkehrt und überflüssig ansehen. Aber die Entscheidung, wen sie taufen oder nicht taufen will, kann man doch einfach nur der katholischen Kirche selbst überlassen. Wer in aller Welt könnte denn sonst darüber entscheiden? Wir Evangelischen sollten kirchlich viel zu stolz sein, über diese Dinge viel Worte zu verlieren, und statt uns über Maßnahmen anderer Kirchen aufzuregen, die uns nichts angehen, sollten wir lieber dahin streben, auch unsere Kirche vom Staatsjoch frei zu machen und ihr endlich eine Verfassung nach christlichen und biblischen Grundsätzen zu verschaffen.

Würde Herr Stöcker eine nochmalige Taufe auch dann als „sehr verkehrt und überflüssig" ansehen, wenn er begründete Zweifel hätte, ob die erste Taufe eine den gemeinsamen christlichen Grundsätzen entsprechende giltige Taufe sei? Darum eben handelt es sich.

* **Militärisches.** Der ‚Voss. Ztg.' zufolge soll außer den geplanten drei Telegraphen-Bataillonen noch die Aufstellung eines vierten Eisenbahn-Regiments zu zwei Bataillonen beabsichtigt sein. Die Eisenbahn-Regimenter sollen dann mit den Telegraphen-Bataillonen und der Luftschiffer-Abtheilung zu einer sogenannten Verkehrs-Division zusammengefaßt werden. Die bestehende Militär-Telegraphenschule, welche außer der Direction zwölf Offiziere zählt, soll eingehen.

⚓ **In empfehlende Erinnerung** wird von den mittelparteilichen ‚Berl. Neuest. Nachr.' die Miquel'sche „Reichsfinanzreform" gebracht. Es verlohnt sich kaum der Mühe, diese Reichsfinanzreform, welche dem genannten Blatt zufolge nur aus politischen Gründen in die Versenkung gesunken ist, aus derselben wieder auftauchen zu lassen, um auf diese Weise für die Sauregurkenzeit eine Art eine Seeschlange zu gewinnen. Der neue Reichstag wird nämlich ebenso wenig wie der voraufgegangene gewillt sein, die Miquel'sche Reichsfinanzreform mit einem Bouquet neuer indirecter Steuern — es gibt ja gewisse Leute, welche für den „weiteren Ausbau des Systems der indirecten Steuern" schwärmen — anzunehmen. Der „Finanz-Automat" mag ruhig bleiben, wohin er gehört: Beim alten Eisen!

✂ **Die Schulentlassung der Kinder** erfolgt gewöhnlich nach vollendetem 14. Jahre. Der Kreisschulinspektor kann das Kind auch früher vom Schulbesuche dispensiren, wenn dasselbe Schüler der I. Abtheilung der Oberstufe ist. Im Regierungsbezirk Danzig war seit 2 Jahren die Anordnung getroffen, daß die Entlassung aus der Schule für diejenigen Schüler, welche bis zum 31. März das 14. Lebensjahr erreichen, zu Ostern, für diejenigen, welche bis zum 30. September 14 Jahre alt werden, zu Michaelis zu erfolgen habe, so daß ein im April oder Oktober geborener Schüler ein halbes Jahr über das 14. Jahr hinaus die Schule besuchen mußte. Das Kammergericht hat wiederholt entschieden, daß der Schulbesuch nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahr dauern dürfe, worauf nunmehr jene Verfügung aufgehoben wurde.

⚓ **Vor einiger Zeit erließ der Staatssekretär des Reichspostamtes,** eine Verfügung, wonach er die Postbeamten vor den socialdemokratischen Umtrieben warnt. Bestem Vernehmen nach sind nun seitens aller preußischen Ressorts sehr energische Erlasse an die Beamten geplant, um sie vor der Socialdemokratie zu warnen, besonders auch, was das Halten socialdemokratischer Zeitungen betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung.

* **Die socialdemokratische Parteicasse** vereinnahmte im Juni die Summe von 17,600 Mark. Einzelne Wahlkreise haben aus Anlaß der Reichstagswahlen größere Beiträge als sonst aufgebracht. Auch aus Oesterreich und der Schweiz gingen zu Wahlzwecken Gelder ein. Die „Genossen" aus Wien sandten 500 Mark. Eine eigenartige Chiffre zur Quittirung seines Beitrages hat ein Nixdorfer „Genosse" gewählt und zwar heißt es: Nixdorf, Predigtamtscandidat 5 Mark. Ob der socialistische Predigtamtscandidat existirt, ist sehr zu bezweifeln.

* **Zur Verstaatlichung der Privatpost-Anstalten** schreibt die ‚Nordd. Allg Ztg.': „Die Verhandlungen des Reichs-Postamtes mit den verschiedenen Privat-Postanstalten bezüglich der ihnen zu gewährenden Entschädigungen, im Falle die Ausdehnung des Postzwanges auf die Beförderung von geschlossenen Briefen im Ortsverkehr beschlossen werden sollte, lassen, wie wir hören, ein befriedigendes Resultat für beide Seiten erwarten.

* **Auf dem 22. Deutschen Perrückenmacher- und Friseurverbandstag** in Berlin empfahlen am Mittwoch die sächsischen und süddeutschen Delegirten die Umwandlung der Innungen in Zwangsinnungen, die Delegirten von Köln und Düsseldorf warnten vor Annahme der Zwangsinnungen, da es einen eigentlichen Hauptberuf als Perrückenmacher nicht gebe, dieselben in der Hauptsache vielmehr einen kaufmännischen Betrieb darstellten, sogar mehr frisirten als Perrücken machten. Bei der Abstimmung erklärten sich 13 Provinzial- und Bezirksverbände für die Errichtung von Zwangsinnungen, die Mehrzahl davon nur im Prinzip, die Innungen zu Köln und Düsseldorf stimmten entschieden dagegen. Die Versammlung stimmte diesem Beschlusse entsprechend der Abänderung des Verbandsstatuts im Sinne der Zwangsinnungen zu.

* **Zum Ersatz des Socialistengesetzes** empfiehlt die ‚Leipz. Ztg.', das Organ der sächsischen Regierung, die völlige Beseitigung der socialdemokratischen Presse: „Hier kann das Herausgreifen vereinzelter Aeußerungen durch den Strafrichter oder die nachträgliche und schon deshalb wirkungslose Beschlagnahme einzelner Nummern nichts nützen; nur die dauernde Unterdrückung dieser Blätter und aller Versuche, sie unter veränderter Firma oder mit Unterschiebung von Strohmännern wieder aufzuthun, kann dem

---

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

Autorisirte Uebersetzung von L. A. H.

43) (Nachdruck verboten.)

Früh am Morgen war eine Krankenpflegerin und ein Arzt aus Yeominster berufen worden und kamen in Conrads schnellstem Jagdwagen. Aber die Pflegerin erschrak vor Molly, welche drohend an der Thür von Florence's Zimmer stand. „Ich bin nicht müde," erwiderte sie dem Arzt, der sie daran mahnte, daß sie Hilfe nöthig habe. „Ich bin auch in der Krankenpflege unterrichtet worden," und ehe der Tag zu Ende war, gestand er, daß sie kaum zu übertreffen sei. Die Pflegerin war eine verständige und auch erfahrene Frau und begriff schnell, wie die Sachen standen.

„Lassen Sie mich hier", sagte sie zu dem Arzt. „Ich werde für die gute Seele sorgen und darauf achten, daß sie etwas zu essen bekommt. Wenn sie findet, daß ich den Kopf auf dem rechten Fleck habe, wird sie sich besinnen, und meine Hülfe annehmen."

Diese Prophezeihung ging in Erfüllung. Als die arme Molly sich überzeugt hatte, daß die Frau nicht die geringste Absicht habe, sie zu verdrängen, und als sie sah, daß dieselbe schweigsam, pünktlich und erfahren war, wurde sie nach und nach zugänglicher, und war endlich sehr zufrieden darüber, eine zuverlässige, intelligente Person bei sich zu haben, während der Angst der nächsten Tage.

Jeder Augenblick, jede Stunde schien sich in Marsden's Herz einzubohren, als die Nacht kam und vorüberging, als es wieder tagte, und noch keine Veränderung in Florence's Zustand zu bemerken war, kein Nachlassen in dem wilden Dilirium und dem brennenden Fieber.

Wenn nicht ihre Bluttemperatur sank, so mußten ihre Kräfte endlich abnehmen. Es war nur noch die Frage, welcher von beiden Fällen zuerst eintreffen werde.

Ein drückendes, schreckliches Schweigen lastete auf dem Hause; wo noch vor Kurzem Lachen, Jubel und Musik ertönten, herrschte jetzt eine unheimliche Stille und Erwartung, welche nur zuweilen durch den Aufschrei von Florence unterbrochen wurde, welche beständig Explosionen, Zerstörungen und Blutthaten erblickte.

Der Oberst ging nicht nach Hause, und nicht zu Bett. Er dachte an die schreckliche Entscheidung, welche bevorstand..

Conrad, Fränzchen und Gertrud begegneten ihm mit zarter Rücksicht; sie wußten, wie sehr sein Leiden dadurch vermehrt wurde, daß er sich anklagte, es selbst verursacht zu haben, dadurch, daß er die Gerichtsverhandlung herbeigeführt hatte, ehe sie die nöthigen Kräfte dazu gesammelt. Die Spannung des Mitgefühls riß alle Schranken zwischen diesen drei Menschen nieder und jetzt, wo der üble Einfluß von Natalie Yates verschwunden war, zeigte sich Gertrud von der besten Seite und begann sich einzubilden, daß sie selbst die Heirath zu Stande gebracht habe.

Und während aller dieser schrecklichen Stunden, wo die Spannung immer unerträglicher wurde, kam keine Nachricht von Custer.

Von Southampton hatte er nur noch ein kurzes Telegramm gesandt:

„Ich segle nach New-York, Norddeutscher Lloyd, Romania."

Das war alles. Immer schwerer lastete die Stille.

Der zehnte Morgen nach dem Tournier war wild und stürmisch. Der Wind heulte über Widemoor. Ein strömender Regen kühlte die noch immer glimmende Asche der Kathedrale von Yeominster ab.

Marsden war die Nacht über ruhelos und verzweifelt umhergegangen, und sah bei Tagesgrauen den Arzt ankommen, welcher auf Molly's Verlangen eiligst gerufen worden war. Endlich trat eine Veränderung ein. Während der letzten Stunde hatten sich andere Symptome gezeigt. Der Bedauernswerthe vermochte nicht dem Arzt ins Gesicht zu sehen. Die Unthätigkeit war unerträglich: er ergriff seinen Hut und stürzte hinaus unter dem düsteren Geheul des Sturmes.

Rings um ihn her lagen die Stoppelfelder leer und öde unter dem trüben Himmel. Die schwarzen Ruinen des Münsters erhoben sich düster in der Ferne, kaum sichtbar in der schwarzen Dämmerung.

Dort lag die weiße Straße von Ellbridge wie ein Weg zu seinen Füßen, und darauf bewegte sich rasch etwas — ein Pferd — ein Mann — ein reitender Bote, welcher nach Gillesland eilte. Die dumpfen Hufschläge wurden nur in den Pausen des tobenden Windes hörbar.

Marsden ging ihm nicht entgegen; es war ihm gleichgültig, was nicht von Florences Krankenzimmer kam. Er blieb stehen, wo er war, mit gefalteter Stirn, und als endlich sein Stallknecht auf ihn zu galloppirte, nahm er ohne ein Wort zu sprechen ein Telegramm entgegen. Nach einem Blick auf die Botschaft wurde er so bleich, daß sein Diener vom Pferde sprang, um ihn zu stützen, wenn er fallen sollte. Eine Hinrichtung nach Recht und Gesetz ist etwas Anderes, als ein Justizmord nach Richter Lynch. Und dennoch bemerkte der Oberst mit einem gewissen Abscheu vor sich selber, daß tief verborgen in seiner Natur ein barbarisches Gefühl des Triumphes über die Vergeltung erwachte. Das Telegramm enthielt nur wenige Worte: „Gestern Abend haben sie ihn erwischt. Er ist todt. Ich glaube sie haben ihn in Stücke gerissen."

Mit einem tiefen Seufzer steckte er das Telegramm in die Tasche und kehrte nach Hause zurück ohne den Boten zu beachten. Der Sturm rüttelte heftig an den Fenstern, und das Toben der Elemente vermehrte die seltsame Erregung Marsden's. In der Halle stand Conrad mit bleichem Gesicht.

„Da sind Sie ja, alter Mann. Ich konnte mir nicht denken, wohin Sie verschwunden waren. Ihre Hand her! Schnell in meine Arme! Ihre Bluttemperatur hat sich gemäßigt, und sie ist eingeschlafen."

Die volle Wahrheit über die Verrätherei Daubre's wurde nicht aufgedeckt. Ob er der französischen Polizei — ob er in Wirklichkeit ein Anarchist war, der seine Genossen für Geld an die Regierung verrieth, — oder ob er nur ein habsüchtiger Betrüger war — ein doppelter Verräther, der mit dem Wild rannte und mit müden Hunden jagte, — blieb für immer ein ungelöstes Räthsel. Möglich ist es, daß die Menschen, welche ihn mordeten, das Ziel und den vollen Umfang seiner verrätherischen Arglist kannten. Tagelang waren die Blätter voll von Berichten über sein schreckliches Ende, aber Niemand wurde dafür vor Gericht gezogen; keiner der Schuldigen wurde entdeckt.

41. Stille nach dem Sturm.

Es war früh im Dezember. Eine trockene Kälte herrschte, weißer Reif lag auf den entblätterten Bäumen von Gillesland.

Innen brannten die Feuer in jedem Zimmer, und die Halle war erfüllt mit Wohlgerüchen aus dem Wintergarten.

Gertrud Potter saß am Feuer in der Halle in Gesellschaft von Frau Marsden. Der kurze Wintermittag ging in Dämmerung über, und die ältere Dame warf ängstlich Blicke nach der Wanduhr. „Sie müßten schon hier sein. Ich hoffe, daß der Zug sich nicht verspätet hat. Es wäre schrecklich, wenn Florence sich erkälten würde."

„Fürchten Sie nicht", sagte Gertrud, „Herbert und Molly sorgen für sie."

„Die arme Frau Clayton wird jetzt wohl sehr vernachlässigt werden", bemerkte Frau Marsden munter lächelnd, „dein Conrad und Fränzchen sind ganz in einander vertieft."

„Ich freue mich so sehr", sagte Gertrud, stand auf und begann umherzugehen. „Denn Conrad schrieb, nachdem das Urtheil gesprochen worden, habe Bonneau, der Mitschuldige von Marcelli, im Vertrauen Marsden mitgetheilt, wie die Bombe in den Thurm gekommen ist. Er sagt, er sei sehr schlau gewesen."

Sie erwarteten die Rückkehr der ganzen Gesellschaft von der Gerichtsverhandlung in London über die zwei Anarchisten. Custer und Macartney waren triumphirend von Paris zurückgekehrt mit Bonneau, dem Mann welcher Daubre denunzirt hatte. Aber die Verhandlung war aufgeschoben worden bis Florence stark genug sein werde, um ihre Aussage als Zeugin zu machen. Es war eine starke Probe für Marsden's Stolz gewesen, zu hören, wie seine Braut einem Kreuzverhör unterworfen wurde, aber es war unvermeidlich, und sie ertrug es mit einem Heroismus, der ihr auch den Beifall des Richters errang. Die Zuhörer, welche geneigt waren, sie streng dafür zu tadeln, daß sie sich Daubres Erpressungen unterworfen hatte, wurden alle durch den Reiz ihres Wesens, ihrer Schönheit und die augenscheinliche Wahrheit ihrer Aussagen besiegt.

Gertrud hatte einen Theil der ermüdenden Länge der Gerichtsverhandlungen mit ihnen in der Stadt zugebracht, war aber zwei Tage vor dem Ende zurückgekommen, um das Haus zur Aufnahme von Florence bereit zu machen, welche hier bleiben sollte bis zu ihrer Hochzeit unmittelbar nach Weihnachten, worauf sie und Marsden den Rest des Winters in Italien verbringen wollten.

Eben als die beiden erwartungsvollen Damen zum zwanzigsten Mal nach der Uhr geblickt hatten, hörte man das Knirschen von Wagenrädern. Thüren flogen auf, Diener rannten heraus, Hunde schlugen an, und im nächsten Augenblick folgten stürmische Begrüßungen.

„Aber lieber Herbert!" rief Frau Marsden, als Alle nach Gebühr begrüßt worden, und die Diener verschwunden waren, „warum hast du Custer mitgebracht? Du magst mich nervös. Ist es für dich jetzt ein Familiengeist geworden?

(Forts. folgt.)

Uebel Halt gebieten." Ohne Wiederaufnahme der durch das frühere Socialistengesetz gewährten Handhabe, das Erscheinen socialdemokratischer Druckschriften zu verbieten, werde auf die Dauer nicht auszukommen sein.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 13. Juli. Der französische Botschafter erneuerte vorgestern die Vorstellungen behufs Erledigung der Reclamationen der französischen Staatsangehörigen wegen ihrer anläßlich der Plünderungen während der armenischen Unruhen erlittenen Verluste. Da die Pforte indeß jede Verantwortung ablehnt, verhandelt die französische Regierung gegenwärtig mit der Ottoman-Bank in Paris, welche von der Note betreffend die Zurückbehaltung eines Theiles der griechischen Kriegs-Entschädigung Kenntniß nahm. Man glaubt hier, die Pforte werde für diesen Vorschlag eine Commission behufs Prüfung der Recalmationen der Fremden einsetzen.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

* **Washington, 14. Juli. Santiago hat capitulirt.**

Aus dem Getöse der Schlacht um Santiago hört man nun auf einmal den Ruf durchdringen, der Krieg ist zu Ende. Diese erlösenden Worte stammen von Männern der nächsten Umgebung der Königin-Regentin. Ein Madrider Correspondent schreibt den ‚Münchener N. Nachr.': Am 5. Juli instruirte der spanische Minister des Auswärtigen den Botschafter in London telegraphisch, den nöthig gewordenen Unterhandlungen die Wege zu ebnen und gleichzeitig in Downing Street und auf der amerikanischen Gesandtschaft „nicht-officiell" anzuklopfen. Salisbury sagte bereitwilligst zu, sein Möglichstes zu thun, um die Kämpfenden auf ein Versöhnungsterrain zu geleiten, erklärte aber gleichzeitig jede Intervention Englands zu Gunsten Spaniens für unmöglich. Die amerikanische Gesandtschaft verständigte indessen Washington und erhielt die Antwort, Mac Kinley sei höchst erfreut, die Feindseligkeiten einstellen zu können, und werde auch Befehle nach Santiago geben, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde; die Friedens-Unterhandlungen müßten aber direkt zwischen Madrid und Washington geführt werden. So kam es zum zweimal verlängerten Waffenstillstand vor Santiago und zur Rückberufung der Flotte Camaras. Doch bestanden zwei Haupthindernisse. Das erste war die Schwierigkeit, Blanco für den Friedensschluß zu gewinnen, denn wir müssen hier mit der schweren Gefahr der Rückkehr eines starken, unzufriedenen Heeres rechnen, das überdies nicht nur zahlreiche unzufriedene Elemente im Lande vorfinden, sondern sofort auch seinem alten Führer, ich spreche von General Weyler, zujubeln und diesen zu Tollheiten hinreißen könnte, die dieser sonst nie wagen würde. Das zweite Hinderniß bestand in der Intransigeance des Kriegs- und Marineministers, die unseligerweise, wenigstens scheinbar, im Marschall (Martinez Campos) einen Rückhalt fanden. Sie siegten denn auch äußerlich, in Wahrheit aber wurden die Verhandlungen fortgeführt, trotzdem sich Blanco inzwischen auch für die Fortsetzung des Krieges erklärt hatte. Eben haben wir nun eine Depesche aus London erhalten, wonach der Friede gesichert erscheint. Mac Kinley erweist sich als ein wahrer Freund des Friedens. Er fordert thatsächlich nichts als Portorico und eine zu vereinbarende Kriegsentschädigung, Bedingungen, die in Nichts unsere Ehre antasten. Von der Unabhängigkeit Cubas spreche ich nicht, denn einerseits galt sie längst allen einsichtigen Spaniern als nothwendig — sei es im eigenen Interesse, sei es als unvermeidliches Uebel —, andrerseits ist bei dem scheinbar aufrichtigen Wunsche Mac Kinleys, zu einer beider Theile würdigen Verständigung zu gelangen, die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß Spaniens althistorische Rechte in der neuen Regelung auf Cuba einen passenden Ausdruck, die Tapferkeit der Vertheidiger Santiagos und aller cubanischen Garnisonen der Hafenplätze ihre Anerkennung finden: man erwähnt die Thunlichkeit eines hispano-amerikanischen Protectorats über die Insel.

* Berlin, 14. Juli. Die Associated Preß verbreitet aus Manila vom 9. d. ein Telegramm, demzufolge die Irene die Aufständischen durch Gewalt verhindert haben soll, die Spanier anzugreifen. Der amerikanische Admiral Dewey habe hierauf 2 Kriegsschiffe geschickt, bei deren Erscheinen die Irene sich zurückgezogen habe. Später habe die Irene in Manila noch einmal Einmischungsgelüste gezeigt, die aber von Dewey zurückgewiesen worden seien. Die ganze Nachricht trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn und gehört offenbar zu den schon wiederholt gekennzeichneten Meldungen, durch die eine Verhetzung zwischen Amerika und Deutschland herbeigeführt werden soll. In Berlin ist über einen solchen oder ähnlichen Vorfall nichts bekannt und das allein würde schon ausreichen, um die Nachricht zu widerlegen. Nun liegen aber außerdem Depeschen aus New-York vom 13. ds. vor, denen zufolge Dewey ausführlich über die Lage auf Manila gekabelt, von dem angeblichen deutschen Zwischenfalle aber nichts erwähnt hat, was er selbstverständlich nicht unterlassen haben würde.

* Madrid, 14. Juli. Ein Telegramm aus Manila vom 9. d. meldet: Der General-Gouverneur Augustin bestätigt, daß die eingetroffenen amerikanischen Verstärkungstruppen sich Paso Marina's bemächtigten. Der Garnison von Manila ist es gelungen, die sich täglich wiederholenden Angriffe abzuweisen.

* Madrid, 14. Juli. Die Regierung forderte Marschall Blanco telegraphisch auf, dem General Tural den Widerstand bis auf's äußerste anzuempfehlen. Es wird versichert, Blanco habe neuerdings telegraphirt, seiner Meinung nach müsse man den Krieg fortsetzen.

* Madrid, 14. Juli. Das Marine-Ministerium hat den Beweis, daß die Amerikaner bei Cavite und Santiago Brandgeschosse verwandten. Die Blätter rathen der Regierung dringend, nicht bei den Mächten zu protestiren, sondern dasselbe zu thun, falls die Amerikaner nach den spanischen Häfen kommen.

* Madrid, 14. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Beschaffung von Hülfsmitteln für den Krieg. Die Minister stellen in Abrede, daß Toral von der Uebergabe Santiago's spreche.

Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet: ein amerikanisches Kriegsschiff beschoß an der Küste der Provinz Pinac del Rio ein spanisches Schiff. Dasselbe gerieth in Brand. Die Ladung ist verloren.

General-Gouverneur Augustin telegraphirte hierher, daß die Mehrheit der Bevölkerung der Inseln der Besetzung seitens Amerika's feindlich gegenüber stehe. Man glaubt, die Spanier werden durch Einführung von Reformen das Vertrauen der Inselbewohner wieder gewinnen.

* Playa del Este, 14. Juli. General Miles hat das Obercommando übernommen. Die Amerikaner fordern außer der Uebergabe der Stadt Santiago die Auslieferung der ganzen Provinz Santiago einschließlich der Festungen Manzanillo, Holguin, Guantanamo und Baracoa. Die Spanier sollen nach Spanien gebracht werden. Nur die Offiziere dürfen den Säbel behalten.

* Tampa, 14. Juli. Drei Abtheilungen Cavallerie, eine schwere Batterie, Genietruppen und Pflegerinnen vom Rothen Kreuz gingen gestern nach Santiago ab.

Ein deutsches Kriegsschiff auf dem Kriegsschauplatz.

Wir brachten in der vorigen Samstagsnummer einen Bericht über die Ereignisse, welche das deutsche Schiff „Geier" berührten. Das Schiff dampfte von Santiago nach Mexiko, woselbst der Hafen angelaufen wurde. Die Nachricht datirt vom 11. Juni aus Mexiko und beginnt: Die hiesige deutsche Kolonie hat Freudentage erlebt. Das „Deutsche Haus", das in dem sturmreichen Jahre 1848 gegründet wurde, feierte sein Jubiläum durch glänzende Feste, die Zeugniß ablegten von der Einigkeit und der geistigen Tüchtigkeit der hiesigen Deutschen. An dem großen Ballfest am 4. Juni betheiligten sich 5—600 Deutsche, darunter der deutsche Gesandte v. Ketteler nebst Gemahlin. Mexiko hat außer seinen Ministern auch die Vertreter der höchsten Kreise gesandt, gewiß ein schönes Zeichen der Ehrung und Achtung, die der Deutsche hier genießt. Außerdem waren die Vertreter Italiens, Rußlands und Englands anwesend. Mit der größten Begeisterung aber wurden die Officiere und Mannschaften vom Kriegsschiff Geier aufgenommen, die am 2. Juni von Vera Cruz herbeigekommen waren. Der Geier hatte in Venezuela die Forderungen, die die deutsche Regierung wegen des Mordes eines Landmanns stellte, wirksam unterstützt, hatte dann auf der Rückfahrt in Havannah angelegt und von dort den österreichischen General-Consul Berndes sowie 26 deutsche Passagiere mitgenommen. Noch einmal wird er nach Cuba zurückkehren um dort diejenigen unbemittelten Deutschen abzuholen, die wegen des Kriegszustandes, der erwarteten Belagerung und der sich daraus ergebenden Hungersnoth diese unglückliche Insel zu verlassen wünschen. Schon am Abend der Ankunft in Mexiko, am 2. Juni, vereinte ein Begrüßungsessen die Officiere und die deutsche Colonie. Am andern Morgen war großer Empfang bei dem Präsidenten der Republik, Porfirio Diaz; auch die Mannschaften durften auf Chapultepec, dem einstigen Sommersitze des unglücklichen Kaisers Max, erscheinen. Abends fand ein auszeichnetes Mahl im „Deutschen Verein" statt. Hier, wie überall, erkannten die Officiere, daß die deutsche Gemüthlichkeit in den deutschen Kreisen nicht an Reiz verloren hat, trotz der weiten Entfernung vom Vaterlande. Am folgenden Vormittage galt der Besuch der deutschen Schule, die jetzt unter Leitung des Professors Dr. Vogel zu einem Realgymnasium und einer höheren Töchterschule umgewandelt werden soll. Die hier ausgebildeten Schüler sollen für Deutschland die Berechtigung zum Einjährigen Dienst erhalten, ein Ziel, zu dem besonders einige hervorragende Deutsche, die zum Schul-Comitee gehören, zu den größten Opfern bereit sind. Auch diese Anstalt wird dazu beitragen, den ehrenvollen Ruf, den die hiesige Kolonie auch im Vaterlande genießt, zu festigen und zu erhöhen. Nicht nur die Officiere, sondern auch die Maate und Matrosen fanden herzliche Gastfreundschaft in beiden Vereinen. Allseitig wurde die gute Manneszucht, die sichere und doch bescheidene Selbständigkeit unserer „blauen Jungens" überall gerühmt.

Rheinland-Westfalen.

● **Neuß,** 15. Juli.

∠ **Gerichtsferien.** Mit dem heutigen Tage haben die Gerichtsferien begonnen und gehen mit dem 15. September erst zu Ende. In der ersten Hälfte sind beim hiesigen Amtsgericht die Herren Amtsrichter Bierbaum und Mies beurlaubt und haben Herr Amtsgerichtsrath Kuchhoff und Herr Amtsrichter Schmitz die erstgenannten Herren, soweit „Feriensachen" in Betracht kommen, zu vertreten. In der letzten Hälfte der Ferienzeit haben dagegen die Herren Amtsrichter Bierbaum und Mies den Herrn Amtsgerichtsrath Kuchhoff und Herrn Amtsrichter Schmitz zu vertreten.

∾ **Concert.** Gestern Abend concertirte in dem Saale des Herrn Neckenich die Kapelle des 98. Inf.-Regiments aus Metz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Otto Virchow. Wie aus dem Programme ersichtlich, kamen einzelne Perlen deutscher Tonwerke zum Vortrag. Wir erinnern nur an das Vorspiel zu Rheingold mit dem herrlichen Waldhornquartett, welches sich später als Cantilene in ruhigem Gang immer wieder zeigt. Nicht minder hübsch kam die Introduktion, Chor und spanischer Tanz aus L'arlessienne von Bizet zum Vortrag. Diese Pièce stellt schon bedeutende Anforderungen an die einzelnen Musiker, da die fugenartige Behandlung die einzelnen Einsätze erschwert. Die Ouverture zur Fidelio, die sog. Lonoreouverture Nr. 3, welche als Vorspiel zum 3. Act der Bethovenschen Oper genommen wird, machte einen eigenartigen Eindruck. Man vermißt darin die Weichheit der Streichinstrumente, da dieselbe nicht für Harmonie-Musik, sondern für ein wohlgeschultes Streichorchester geschrieben ist. Um so mehr verdient anerkannt zu werden, daß Herr Virchow sich der Mühe unterzogen und durch Einübung der Ouverture dieselbe in das Reportoire der Militär-Capellen aufgenommen und dieselbe in feiner Auffassung vortrug. Eine effekterzielende Abwechselung boten die historischen Fanfarenmärsche, sowie der Triumphmarsch aus Verdi's Aida mit seinem berühmten Schlußsatz. Wir können unser Urtheil nur dahin abgeben, daß die 98-Kapelle gut geschult und auch einem verwöhnten Publikum Beifall und Achtung abgewinnen muß. Der Besuch des Concerts ließ sehr zu wünschen übrig. Wie wir vernehmen, will Herr Capellmeister Virchow am Schlusse seiner Concertreise hierorts abermals ein Concert abhalten; hoffentlich ist dann der Besuch desselben ein besserer.

§ **Wettrennen.** Da die Heuernte auf der Neußer Wiese wegen des gestrigen guten Wetters beendigt werden konnte, wurde gleich mit dem Aufbau der Tribüne und des Totalisators begonnen.

Prämien-Sparkasse. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Bücher dieser Kasse unter keinen Umständen neue Einlagen angenommen werden, wenn solche nicht vorher behufs Beischreibung der Prämie vorgezeigt worden sind. Diejenigen, die noch Bücher im Besitz haben, wollen dieselben in ihrem eigenen Interesse bis spätestens Samstag bei der städt. Sparkasse einreichen.

* **Der dichtest bevölkerte Regierungs-Bezirk Preußens** ist noch immer Düsseldorf, da hier auf 1 Quadrat-Kilometer 400 Personen entfallen, danach kommt Köln mit 228, Arnsberg mit 198 und erst an vierter Stelle Berlin mit dem Regierungs-Bezirk Potsdam 161. Am wenigsten dicht ist die Bevölkerung in Marienwerder (50), Köslin (41) und Lüneburg (39). Nach Provinzen steht das Rheinland obenan mit 189 Einwohnern auf 1 Quadrat-Kilometer, dann folgt Westfalen mit 133 und an dritter Stelle Berlin incl. Brandenburg mit 113. In Wohnorten über 2000 Einwohnern wohnten im Rheinland 70,2 pCt., in Brandenburg mit Berlin 70 pCt., in Westfalen 67. Am wenigsten concentrirt sich die Bevölkerung in Städten über 2000 Einwohnern in Hohenzollern, da hier nur 9 pCt. in solchen wohnen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 14. Juli. Vermittelst Einbruch wurden einem Althändler gestohlen eine Anzahl Uhrketten, neue und alte silberne Herrenuhren, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Trauringe, Siegelringe, Serviettenringe, silberne Brillen 2c.

§ **Düsseldorf,** 15. Juli. Die diesjährige Kirmeß verbunden mit dem Bundesschießen verspricht besonders großartig zu werden. Auf dem Kirmeßplatz an der Golzheimerinsel hat man gestern mit dem Aufbau der vielen Buden begonnen.

* **Elberfeld,** 13. Juli. Eine kleine Neckerei zwischen 2 Arbeitern hat hier einen unerwarteten aber bedauerlichen Ausgang genommen. In dem Geschäft der Firma Hanko, Träger u. Co. hier neckten sich der 18 Jahre alte Karl Ern und sein Arbeitskollege. In dem Augenblick, als Ern den einen von hinten scherzweise fassen will, wendet dieser sich hastig um, wobei ein in seiner Hand befindliches scharfes Messer, das er bei seiner Arbeit benöthigte, den Ern in die Herzgegend traf und zwar so unglücklich, daß man für sein Leben fürchtet. Den bedauernswerthen jungen Mann schaffte man in das städt. Krankenhaus, wo er heute Abend noch besinnungslos darniederlag.

* **Altendorf,** 14. Juli. Von den an Vergiftung erkrankten Mitgliedern des Kirchenchores Frohnhausen ist jetzt der zweite gestorben. Mehrere liegen noch schwer krank darnieder. Die Obduktion der Leichen wird wohl jetzt über die Ursache der Vergiftung Aufklärung geben.

* **Köln,** 14. Juli. Schon wiederum wurde gegen einen Zug der Vorgebirgsbahn ein Anschlag verübt, indem erneut schwere Steine auf das Geleise in der Nähe von Bonn gewälzt und der ziemlich besetzte Zug in große Gefahr gebracht wurde. Der Lokomotivführer bemerkte glücklicherweise die Steinblöcke rechtzeitig und brachte den Zug zum Stehen. Die Staatsanwaltschaft leitete eine strenge Untersuchung ein. Bisher sind die nichtsnutzigen Burschen, welche vor wenigen Tagen unterhalb Brühl die Entgleisung verübten und den Tod eines braven, unbescholtenen Mannes, sowie einen großen Materialschaden verursachte, noch nicht entdeckt worden.

* **Bonn,** 13. Juli. In der Fortsetzung der Verhandlung des Processes Kiefer erklärte der Angeklagte gegenüber der Aussage des Polizei-Inspectors Weinand über die Instructionsstunden, er erinnere sich nicht, daran theilgenommen zu haben; es sei möglich, daß er gerade zu besonderm Dienste commandirt gewesen sei. Darauf wurde der andere, ebenfalls schon in der frühern Verhandlung erörterte Fall verhandelt, wo Schutzmann Kiefer die beiden Damen aus B.-Gladbach unberechtigter Weise verhaftete. Der Vorfall wird demnächst in Köln noch in einer besondern Verhandlung das Gericht beschäftigen. Zum Schlusse wurde Hr. Polizei-Inspector Weinand nochmals eingehend über die Instructionen und Rapportbefehle, namentlich über die Begriffe: Festnahme, Vorführung und Verhaftung vernommen. Er betonte, die Zahl der Sittenpolizei-Beamten sei sehr vermindert worden, weil man sich gesagt habe, hier sei der wunde Punkt, wo am leichtesten und häufigsten Uebergriffe vorkämen. Das Gericht vertagte die Verhandlung auf Donnerstag-Nachmittag 4 Uhr.

* **Bonn,** 14. Juli. Der Staatsanwalt beantragte am Schlusse seines Plaidoyers, den Schutzmann Kiefer freizusprechen. Eine etwaige Pflichtwidrigkeit sei disciplinarisch zu bestrafen.

* **Bonn,** 14. Juli. In Dransdorf wurde gestern Nachmittag ein 13½jähriger Knabe verhaftet, der bereits eingestanden hat, in zwei Fällen Steine auf die Schienen der Vorgebirgsbahn gelegt zu haben. Er habe sich in der Nähe versteckt, um zu sehen, ob der Zug auch wirklich umschlüge. In einem Falle sei der Zug langsam gefahren, ein Beamter sei dann abgestiegen und habe den Stein entfernt. Im zweiten Falle sind die Steine anscheinend von der Maschine bei Seite geschoben worden. In einem andern Falle auf dessen Ermittelung die Vorgebirgsbahn 150 M. Belohnung ausgesetzt hat, haben kleine spielende Kinder die Steine auf die Schienen gelegt.

* **Godesberg,** 15. Juli. In der Zeit vom 10. bis 18. September d. J. findet hierselbst im Kurpark und angrenzendem Terrain eine Gartenbau-Ausstellung statt. Dieselbe wird veranstaltet von den Gärtnervereinen, Herrschaftsgärtnern und Handelsgärtnern der Bürgermeisterei Godesberg.

* **Koblenz,** 10. Juli. Ein Kirchendieb wurde durch Urtheil der gestrigen Strafkammer für längere Zeit unschädlich gemacht. Johann Klasen aus Masburg, wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestraft, hatte Ende vorigen Jahres nachweisbar fünf Opferstöcke in den Kirchen zu Mülheim bei Koblenz, Kärlich, Polch und Zell a. M. erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Dabei entwickelte er eine große Geschicklichkeit, Kunstschlösser, die durch Buchstaben verstellt werden zu öffnen. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wurde der Angeklagte überführt und zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Koblenz,** 13. Juli. Auf dem Kirschenmarkt war heute Morgen eine ungeheure Menge Kirschen angefahren. Der Handel war jedoch nicht so rege, wie an den vorhergehenden Tagen. Durch den in letzter Zeit stark niedergegangenen Regen hat die Waare sehr gelitten, weßhalb auch die Preise sehr zurückgegangen sind. Die besten Sorten wurden mit 8 bis 10 Pfg. in der Last verkauft.

* **St. Goar,** 12. Juli. Gestern wurden zwei Radfahrer aus der Ruhrgegend in das hiesige Gefängniß abgeführt. Sie weilten zum Besuche eines Onkels in Wiebelsheim und bestahlen denselben um 400 Mk.

* **Trier,** 12. Juli. Der erste rheinische Schmiedetag, verbunden mit einer Ausstellung der hiesigen Lehrschmiede, erreichte gestern sein Ende. Die Hauptversammlung, der etwa 300 Schmiede aus den verschiedenen Städten und Gauen der Rheinprovinz beiwohnten, wurde in dem Vereinshause Treviris abgehalten. Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath de Nys eröffnete den Schmiedetag mit einer warmen Ansprache. Obermeister Nußbaum sprach über die sittliche und religiöse Erziehung der Lehrlinge und Gesellen, sowie über das Thema: Wie schützen wir uns vor der Socialdemokratie? Thierarzt Pillmann hielt einen längeren Vortrag über das Beschlagen der Pferde. Der Secretär des Deutschen Schmiedebundes, Herr Dr. Adolf Schultz-Berlin, forderte zum Anschluß an den Deutschen Schmiedebund auf. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Der erste rheinische Schmiedetag beschließt, den Bund deutscher Schmiede-Innungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Wanderbücher wieder bei allen Gesellen eingeführt werden."

* **Dortmund,** 10. Juli. Wie sich Dortmund amüsirt, zeigt folgende Aufstellung. Im vergangenen Rechnungsjahre haben stattgefunden: 1360 Concerte, 219 Tanzvergnügen bis 11 Uhr, 191 Tanzvergnügen bis 12 Uhr, 34 öffentliche Aufzüge, 15 Maskenbälle, 63 theatralische Vorstellungen, 50 kleinere Productionen (Taschenspieler, Ballet- und Seiltänzer, Panorama, Feuerwerke 2c.), 163 Schießbuden und Carousells, 391 Vorträge auf Klavieren, 2 Auffahrten von Luftballons, 6 Preiskegeln, 8 Preisschießen, 6 diverse Lustbarkeiten, zusammen 3058. An Gebühren hierfür sind bei der Polizeiverwaltung 19946,80 Mark vereinnahmt worden. Auch ein Zeichen der „schlechten Zeiten."

* **Dortmund,** 10. Juli. Ein hier zu Besuch weilender Kellner hatte vorgestern mit seinen Verwandten eine kleine Bierreise unternommen und sich später in einer hiesigen Restauration niedergelassen. Ein hiesiger stellenloser Kellner machte sich sofort bekannt, und als dieser sah, daß der andere Kellner viel Geld besaß, ließ auch er sich am Tische nieder. Später schlief der auswärtige Kellner ein und benutzte der andere diese Gelegenheit, um demselben sein Portemonnaie mit ca. 300 Mk. zu stibitzen. Als der Kellner erwachte, gewahrte er den Diebstahl und bezichtigte sofort seinen neuen Freund. Durch hinzugerufene Schutzleute wurde derselbe verhaftet und fand man die gestohlene Börse mit Inhalt noch bei ihm. Er wurde dem Amtsgerichte vorgeführt.

* **Röhlinghausen,** 12. Juli. Gestern früh 9 Uhr wurde hierselbst in einem Kornfelde fast bewußtlos liegend der Bahnarbeiter Muschlowski von Wanne, Bahnhofstraße wohnhaft, schwer verletzt aufgefunden. Mehrere Messerstiche hatten unter anderem auch die Lunge verletzt. Der Schwerverwundete war, wie der ‚W. Ztg.' berichtet wird, am Sonntag Abend von außerhalb auf dem hiesigen Bahnhof angekommen und zwischen ½12 und 12 Uhr auf dem Nachhausewege begriffen, als er von einer ruchlosen Bande überfallen und durch Messerstiche so arg zugerichtet wurde, daß er zusammenbrach. Ob ihn die Unholde darauf in das Kornfeld geworfen oder er sich selbst dorthin geschleppt hat, ist noch nicht festgestellt worden, wohl aber, daß ihm außer seiner Uhr auch noch die gesammte Baarschaft geraubt worden ist. Der Ueberfallene, der den Haupttäter zu kennen vorgibt, wurde in das Krankenhaus zu Eickel überführt.

* **Holtwick** (bei Coesfeld), 13. Juli. Der schon bejahrte Kolon Schlemann im hiesigen Kirchspiel wurde gestern von einem wüthenden Stier angegriffen und so schwer verwundet, das er noch im Laufe des Tages gestorben ist. Das Thier sollte auf der Bezirks-Thierschau in Münster ausgestellt und zu diesem Zwecke geputzt werden. Der mitanwesende Knecht erlitt einen doppelten Beinbruch.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 14. Juli. (Strafkammer.) Der Mißhandlung waren angeklagt die Maschinisten Otto B. und Johann B. welche am Abende des 23. Februar zunächst mit dem Schlosser Ladislaus Schmidt zu Oberkassel Streit bekommen, als sie zusammen in der Kantine saßen. Als Sch. das Lokal verließ, folgten die beiden Angeklagten und haben denselben, wie er sagt, draußen mißhandelt, indem sie ihm eine bedeutende Wunde am Kopfe beibrachten. Dann wendeten sie sich gegen den August Henschel und verletzten denselben ebenfalls am Kopfe, beide Verletzte brachten längere Zeit im Krankenhause zu. Die Strafkammer sprach beide Angeklagte frei, weil der Schmidt zunächst die beiden angefallen hat, so daß diese sich gegen die Angriffe wehren mußten. — Eine Verhandlung gegen den Metzger H. aus Düsseldorf mußte vertagt werden, weil der Zeuge, Schlachthofvorsteher Sch. nicht gekommen war. Sch. wurde in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen. — Des Betruges war angeklagt der Karl K. aus Ratingen und derselbe wurde am 26. August vor. Jahres von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er beantragte die Wiederaufnahme des Verfahrens, der Antrag wurde von der Strafkammer abgewiesen, auf die Beschwerde des K. aber verordnete der Straffenat des Oberlandesgerichts zu Köln die Wiederaufnahme. Heute fand die neue Verhandlung statt, die Strafkammer setzte heute die Strafe auf einen Monat Gefängniß herab. — Der Wirth Anton J. aus Rath wurde wegen Wechselfälschung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Handelsmann Heinrich C. aus Gladbach war des Betruges angeklagt. Er hat bei einem Kaufmann in Hannover für 200 Mark Waaren bestellt, ohne in der Lage zu sein, bezahlen zu können, hat auch nicht bezahlt. Die Strafkammer sprach ihn frei und legte die Kosten der Staatskasse zur Last. — Der Unterschlagung war angeklagt der Joseph F. aus Euskirchen. Er hat in Venlo ein Fahrrad geliehen, dasselbe erst in Krefeld versetzt, dann in Düsseldorf für 85 Mark ver-

kauft. Bei Annahme mildernder Umstände wurde F. zu 50 Mark Strafe verurtheilt. — Zwei Wochen Gefängniß erhielten 3 Schulknaben aus Gladbach, welche vermittelst Einsteigens aus einer Ziegelhütte eine Pfeife und 17 Mark gestohlen haben.

Vermischtes.

* Braunschweig, 13. Juli. Das Hochwasser fällt allmählig seit 3 Uhr Nachmittags. Die Gefahr ist voraussichtlich vorüber.

* Aus Thüringen, 10. Juli. Krieg im Frieden herrschte dieser Tage um die Bahnkantine am Bahnbau Sondershausen—Frankenhausen in unmittelbarer Nähe der Residenzstadt Sondershausen. Arbeiter einer benachbarten Ziegelei hatten in der Kantine Getränke kaufen wollen, waren aber abgewiesen, da nur an Bahnbauarbeiter verkauft werden durfte. Darüber entstand ein Streit, in dem die in der Kantine nächtigenden polnischen Arbeiter für den Kantinenwirth Partei ergriffen. Die Ziegeleiarbeiter rückten aus, bewaffneten sich mit Revolvern, Flinten, Pistolen usw. und gingen in regelrechter Schützenlinie unter scharfem Feuer gegen die Kantine vor. Die gesammte Polizei und Gensdarmerie der Residenzstadt, sowie ein unter einem Offizier stehender Zug vom 71. Regiment rückten aus und stellten die Ruhe wieder her. Zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen und viele Verhaftungen sind erfolgt.

* Berlin, 9. Juli. Zehn Centner — Ameiseneier sind gestern auf einem Speditionshof der Prenzlauer Straße öffentlich versteigert worden. Es hatte sich eine stattliche Zahl von Bietenden eingefunden, und schon nach kurzer Zeit waren die in 17 Ballen verpackten zehn Centner untergebracht. Die Käufer, meist Besitzer von Thierhandlungen, zahlten je nach der Qualität 1,20—1,50 Mk. für das Kilo, so daß der Erlös, da es sich um 514 Kilo handelte, etwa 700 Mk. betrug. Die vornehmste Bezugsquelle für Ameiseneier ist Südrußland, aus dem auch dieser hübsche Posten stammte. Wegen geschäftlicher Differenzen mußte er versteigert werden. Wie viel dieser winzigen Körperchen aber mögen die 514 Kilogramm enthalten haben?

* Neuenburg (Westpreußen), 9. Juli. Eine hier vor einiger Zeit vorgekommene tragi-komische Duellgeschichte beschäftigte gestern die Strafkammer zu Graudenz. Ein heißblütiger Schuster, Franz Karszewski, war mit dem Stadtkämmerer Lenz, mit dem er häufiger wegen einer Unterstützungsangelegenheit seiner verarmten Schwiegereltern zu verhandeln hatte, in Streit gerathen. Er wurde gegen den Beamten beleidigend, weshalb ihn dieser aus seinem Bureau wies. Am selben Tage richtete er an den Kämmerer folgendes Schreiben: „Herrn H. Lenz! Durch die Schmach, die Sie mir heute zugefügt haben, fordere ich Sie zum Duell! Und sollten Sie dasselbe ablehnen, so halte ich Sie für ..... (hier folgen schwer beleidigende Worte) ..... und wird meine Rache furchtbar sein. Durch diesen Blam und Kränkung haben Sie meinen Lebensfaden zerrissen, und das kann nur mit Blut bezahlt werden. Ich verlange in drei Tagen Bescheid." Herr Lenz zeigte die Sache der Staatsanwaltschaft an, worauf gegen den Schuster die Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf und Beleidigung erhoben wurde. Der Gerichtshof faßte die Duellforderung indeß nicht ernsthaft auf und sprach den Angeklagten in diesem Punkte frei; dagegen verurtheilte er ihn wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldbuße. Im Verhandlungstermine wurde noch bekannt, daß der Angeklagte aus Stettin eine anonyme Postkarte folgenden Inhalts erhalten hatte: „Dem Herrn Schuster K. zur gefälligen Nachricht, daß, wenn seine gekränkte Ehre nur durch Blut abzuwaschen geht, ich ihm das hiesige, neu eingerichtete Schlachthaus empfehle. Es werden täglich mehrere alte Kübel voll Blut gratis verabfolgt."

* Ansbach, 12. Juli. Schrecklich verbrannt wurde heute Morgen in dem Dampfkessel der Oechsler'schen Fabrik hier der Leichnam des Fabrikarbeiters Trautnitz aufgefunden. Trautnitz, der etwa 34 Jahre alt und Vater von 4 Kindern ist, war gestern Nachmittag in den Kessel gestiegen, um ihn mit Theer zu streichen. Dabei muß ihm mit der Lampe ein Unglück passirt sein, denn nach den Spuren ist der Theer in Brand gerathen.

* Umfangreiche Unterschleife sind nach einer Meldung des ‚B. T.' aus Budapest bei der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft entdeckt worden. Zahlreiche Oberbeamte sind arg kompromittirt. Die sofortige Revision ergab ein Manko von 100000 Gulden, der Schaden ist jedoch beträchtlich höher.

* Der Mörder der Anna Szimon, der Rittmeister Boitschew, einstiger Günstling und Vertrauter des Fürsten Ferdinand, und sein Mordgehilfe, der ehemalige Polizeipräfect Novelic, wurden am Mittwoch früh im Hofe des Gefängnisses zu Philippopel durch den Strang hingerichtet.

* Mr. Vanderbilt auf der Flucht. Der amerikanische Millionär Mr. Vanderbilt traf am Montag vor acht Tagen mit seiner jungen Frau in Wien ein und stieg im Hotel Imperial ab. Kaum war seine Ankunft in den Zeitungen gemeldet, als sich auch schon eine Sturmfluth von Bettelbriefen, Offerten jeder Art, Hymnen und Lieder über den reichen Mann ergoß. Herr Vanderbilt faßte, um Ruhe zu haben und Zeit zur Besichtigung Wiens und zu seiner Unterhaltung zu finden, den Entschluß, alle an ihn gelangenden Briefe uneröffnet an die Postämter zurückzugeben, alle Offerten abzulehnen, Niemanden zu empfangen und absolut nichts zu kaufen. Auf diese Art glaubte er doch zu einem friedlichen Aufenthalte von vierzehn Tagen in Wien zu gelangen. Aber alle Vorsicht erwies sich als unzureichend. Am Freitag früh erschien der Geldbriefträger bei Mr. Vanderbilt und forderte von ihm auf Grund einer Postnachnahme den achtjährigen Abonnementsbetrag einer Wiener Sport- und Jagdzeitung, welche ihm angeblich während dieser langen Zeit nach New-York zugesandt worden war. Herr Vanderbilt erinnert sich nicht, das Blatt abonnirt oder jemals gesehen zu haben, gab aber Ordre, sofort seine Koffer zu packen und verließ in der That schon am Sonntag früh die Residenz, um sich nach Salzburg zu begeben, wo er wenigstens vor den Nachnahmen von Sportzeitungen sicher ist, da dort kein derartiges Organ erscheint.

* Vor einigen Tagen wurde der Polizeidirection in Wien ein frankirter Brief zugestellt, der am 25. v. Mts. zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags auf dem Postamte Stadt XII/1 aufgegeben worden war. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Löbliche Polizeidirection! Habe gestern Abend einer Dame das Taschel gezogen, aber leider mit wenig Geld. Diese Dame war ein armer Teufel, hat selber versetzt. Beiliegenden Versatzzettel, welcher auf ein versetztes Armband schließen läßt, bitte ich der betreffenden Dame einzuhändigen. Sie wird jedenfalls eine Anzeige gemacht haben. Es grüßt bestens: Ein gewissenhafter Dieb, welchen Sie nicht erwischen, N. P., der gestern seinen „Schab" machte." Dem Briefe war thatsächlich ein Pfandschein auf ein versetztes Armband beigeschlossen.

Paris, 8. Juli. Nur spärlich fließen die Nachrichten über den Untergang der „Bourgogne"; für Kabelberichterstattung im großen Stile ist die französische Presse noch nicht reif. Das Bureau der Compagnie Transatlantique in der Rue Auber spielt daher den vielen Anfragen gegenüber eine traurige Rolle; in vielen Fällen ist der hiesige Newyork Herald besser unterrichtet als die Gesellschaft selbst. Traurig sind immer noch die Scenen, die sich dort abspielten; die Ungeduld derjenigen, die sich vergebens um Auskunft bemühen, der Schmerz der Familien, deren Angehörigen unter den Vermißten sind. Ausgemacht ist jetzt, daß der belgische Violinist Isaye und sein Streichcollege vom Violincell Jean Gérardi nicht, wie anfangs vermuthet, die Reise an Bord des verunglückten Dampfers angetreten haben. Dagegen hat die französische Presse den Tod eines Mitgliedes zu beklagen, des Vertreters des Eclair, Paul Molin. Aus Griechenland war er gesund heimgekehrt; er machte den Feldzug gegen die Türken als Freiwilliger mit und veröffentlichte hinterher seine Erlebnisse in Buchform. Weniger glücklich erging es ihm mit Cuba; er gelangte gar nicht dahin, ward in Keywest gegen Ende Mai als Spion zeitweilig verhaftet und fuhr dann krank nach Frankreich auf der „Bourgogne" zurück. Einen Verlust, wenn auch nicht an Menschenleben, hat die französische Kunst zu beklagen. Vier werthvolle Bilder im Werthe von über 80000 Frcs. befanden sich an Bord der „Bourgogne". Sie gehörten den Kunsthändlern George Petit und Knoedler. Was sonst das magere Nachrichtenbudget betrifft, so ist daraus hervorzuheben, daß der Untergang der „Bourgogne" nicht 40 Minuten dauerte, sondern das Werk eines Augenblicks war, sonst wäre eben die Plötzlichkeit der Katastrophe unerklärlich geblieben. Dem Maschinisten Laisié verdankt man diese Auskunft.

Die „Bourgogne" hatte nicht einmal so viel Zeit, um die Schaluppen ins Wasser zu lassen; das Unglück wollte es noch dazu, daß eine dieser Schaluppen, die mit Menschen gefüllt war, von einem stürzenden Schlot getroffen und zerschmettert ward, die Insassen stürzten ins Wasser. Ebenso schlimm erging es zwei Schaluppen, in denen die Passagiere der ersten Classe Platz gefunden; sie verschwanden in dem Wasserwirbel des sinkenden Schiffes. Der Capitän Deloncle, der zweite Officier und der Lotse Fleury blieben auf ihrem Posten bis zum letzten Augenblicke. Deloncle soll sich sogar geweigert haben, die Commandobrücke zu verlassen. Für die gläubigen Katholiken war die Gegenwart dreier katholischer Priester an Bord ein großer Trost in ihrer letzten Stunde; die Priester ertheilten kurz vor dem Untergange des Schiffes die allgemeine Absolution. Leider, leider scheinen sich die schon gemeldeten Roheiten der Männer gegenüber den Frauen und Kindern zu bestätigen; sie stießen diese zurück, bedrohten sie mit Messern, warfen sie sogar ins Meer zurück, wenn sie sich an die Schaluppen klammerten. Die Mehrzahl der Passagiere gehörte der amerikanischen Mittelclasse an; französische Fremden gab es nur wenige, darunter die besten Arbeiter der Juwelenfirma Tiffung; sie waren nach Europa entsandt worden, um sich mit den neuesten Erzeugnissen ihrer Kunst bekannt zu machen. Zu den Vermißten gehören noch die Frau und die Tochter des berühmten Juristen Dillon aus New-York; Anthony Pollock und Frau, er selbst ein Zögling der hiesigen polytechnischen Schule, Ritter der Ehrenlegion, Leiter des Patentamtes in Washington; André Coblat, ein vielversprechender Ingenieur, der soeben im Auftrag des Credit Lyonnais die Minenstädte Americas bereist; Pourteau, Clarinettist vom Grand Théâtre zu Lyon und der Hautboist Weiß.

* London, 11. Juli. Auf dem Cunard Dampfer „Catalonia", der gestern mit 270 Passagieren an Bord von Boston in Queenstown eintraf, hatte man am vorigen Mittwoch Feuer in der Baumwoll-Ladung bemerkt, doch gelang es der Mannschaft, die brennenden Ballen auf Deck zu heben, ws das Feuer alsbald gelöscht wurde.

* Cleveland (Ohio), 12. Juli. Eine Explosion schlechter Gase ereignete sich gestern Abend in einem unter dem Erie-See im Bau begriffenen Tunel. Zehn Personen wurden getödtet.

* Das amerikanische Schiff „Delaware" ist am letzten Freitag Nachts auf der Höhe von Newyork verbrannt. Sobald Kapitän Ingram sah, daß das Feuer nicht zu löschen war, ließ er die Besatzung in doppelter Reihe antreten. Darauf wurden die Frauen und Kinder in die Boote gebracht. Jedes erhielt eine Decke. Kapitän Ingram stand vor der Linie und erklärte, er würde jeden sofort niederschießen, der eine Panik veranlassen würde. In Folge dieser Kaltblütigkeit wurde die Zucht aufrecht erhalten. Alle Frauen und Kinder gelangten in die hinabgelassenen Boote. Darauf bestieg die Mannschaft Flöße. Viele von den Fahrgästen hatten nur Nachtgewänder an: so schnell mußten sie aus ihren Kajüten auf Deck eilen. Das Feuer brach ungefähr um halb 11 Uhr aus. Zwanzig Minuten später war das Schiff von den Flammen verzehrt. An Bord der „Delaware" befand sich eine Menge Munition, die für die Befestigungen an der Einfahrt des Newyorker Hafens bestimmt war. Jeden Augenblick ließ sich eine Explosion befürchten. Die Zucht an Bord des Schiffes war so vollendet, daß kein Fahrgast auch nur naß wurde.

* New-York, 12. Juli. Eine Kesselexplosion verursachte eine schreckliche Schießpulverexplosion in einer Pulverfabrik in der Nähe von Dover in New-Jersey. 7 Personen wurden getödtet, einschließlich der zu den Wachtposten der Fabrik gehörigen Soldaten. Mehrere Personen wurden verletzt.

* * Schutz vor Schutzleuten! Uebergriffe eines Schutzmanns bei Ausübung seines Amtes kamen in einer Verhandlung zur Sprache, welche gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 1 unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Roeseler stattfand. Der Schutzmann Joseph Pacyna, welcher der Körperverletzung in zwei Fällen beschuldigt war, schilderte den der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall in folgender Weise: In der Nacht zum 24. März sei er auf seinem Patrouillendienst durch die Zehdenickerstraße gegangen. Es sei zwölf Uhr gewesen. Auf der entgegengesetzten Straßenseite hätten vor dem Hansen'schen Schankkokale drei Personen gestanden, wie sich später herausgestellt habe, der Inhaber des Lokals, der Buchhalter Günther und der Kutscher Meier. Der Angeklagte habe aus der Gruppe die Worte gehört: „Sieh' mal, da geht der Kerl, der Strolch, der Dich angezeigt hat." — Vorsitzender: Warum haben Sie bisher kein Wort davon gesagt? Das ist doch auffällig. — Angekl. fährt fort: Dies ärgerte mich, und ich ging deshalb hinüber zu den Leuten, daß sie den Bürgersteig frei zu halten hätten. — Vors.: Was hatte Ihre Persönlichkeit mit dem Bürgersteig zu thun? Standen die Leute irgend Jemandem im Wege? — Angekl.: Nein, das gerade nicht, aber wir haben den Bürgersteig freizuhalten. — Vors.: Das ist eine ziemlich einfältige Vertheidigung. Mir scheint, es war nichts weiter als eine höchst überflüssige Wichtigthuerei. Es soll außer den drei Personen und Ihnen Niemand auf der Straße gewesen sein. Erzählen Sie weiter. — Angekl.: Der Kutscher Meier erwiderte: Wenn ich Ihnen im Wege stehe, kann ich mich ja hierher stellen. Dabei stellte er sich mit dem Rücken gegen das Hansen'sche Schaufenster. Ich sagte ihm: „Hier dürfen Sie auch nicht stehen, gehen Sie weiter." Dabei faßte ich ihn an dem rechten Arm. — Präsident: Warum hatten Sie den Mann anzufassen? Sind die Schutzleute dazu da, das Publicum zu chikaniren und anzureizen? Sie sollen ihn ohne Weiteres am Kragen gepackt und auf den Damm geschleudert haben? — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Vors.: Wie verlief die Geschichte nun? — Angekl.: Meier ging langsam vorwärts, ich folgte ihm. Nach einiger Zeit blieb er wieder stehn, da sagte ich: „Vorwärts, Sie Dreck!" und stieß ihn leicht vorwärts. Vom Bürgersteig ist er gar nicht herunter gekommen. — Vors.: Schon nach ihrer eigenen Darstellung haben Sie sich höchst unpassend und tactlos benommen. Wir werden jetzt die Zeugen hören. Die Zeugen gaben übereinstimmend eine ganz andere Schilderung des Sachverhaltes. Hansen hatte seinen beiden Gästen zwei Minuten vor zwölf Uhr Feierabend geboten und war noch einige Minuten mit seinen Gästen vor die Thüre getreten. Sie hatten vom Rennen gesprochen. Mit voller Bestimmtheit bestritten die Zeugen, daß von ihrer Seite eine beleidigende Aeußerung mit Bezug auf den sich nähernden Schutzmann gefallen sei. Pacyna sei langsam auf sie hinzugetreten und habe in barschem Tone gesagt: „Machen Sie den Bürgersteig frei!" Meier habe erwidert: „Aber Herr Wachtmeister, es ist außer uns ja Niemand auf der Straße. Aber ich kann mich ja mit dem Rücken gegen das Haus stellen." Der Beamte aber habe ihn ohne Weiteres am Kragen gefaßt und ihn mit solcher Wucht auf den Straßendamm geschleudert, daß Meier beinahe zu Falle gekommen wäre. Dieser habe gegen diese Behandlung Einspruch erheben wollen, sei aber nicht dazu gekommen, denn Günther habe ihn mit den Worten: Lassen Sie sich auf nichts ein, das Uebrige wird sich morgen finden, mit sich fortgezogen. Der Angeklagte sei ihnen gefolgt. An der Ecke der Straße habe derselbe sich zu dem Schutzmann umgewendet und gesagt: „Ich werde mich morgen beim Polizeipräsidium über sie beschweren." Darauf habe der Angeklagte ihn wiederum gepackt und mit den Worten: „Sie Dreck, was wollen Sie denn?" so heftig auf den Straßendamm geschleudert, daß Meier sich an einer Litfaßsäule halten mußte, um nicht zu Falle zu kommen. Damit sei die Geschichte zu Ende gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der allerdings befugt gewesen sei, die Leute vom Bürgersteig fortzuweisen, eine Gefängnißstrafe von 8 Wochen. Der Gerichtshof ging weit über das beantragte Strafmaß hinaus, denn es wurde auf eine Gefängnißstrafe von vier Monaten erkannt. Der Vorsitzende führte aus, daß es lediglich dem Tactgefühl des Angeklagten überlassen war, ob er den Bürgersteig räumen wollte oder nicht. Nöthig sei es keinesfalls gewesen. Dem Angeklagten sei nicht ge-

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

∞ **Bonn,** 15. Juli. Das gegen Mitternacht gesprochene Urtheil gegen den Kölner Schutzmann Kiefer erkannt diesen der fahrlässigen Körperverletzung für Schuldig und belegt ihn mit hundert Mark Strafe, sodann hat er die sämmtlichen Kosten auf die der Nebenklage zu tragen.

Rostock, 15. Juli. Der soc.-dem. Redacteur Starosson von der ‚Mecklenb. Volksztg.' wurde wegen doppelter Minister- und Richterbeleidigung zu 7 Monaten verurtheilt, auf Majestätsbeleidigung wurde nicht erkannt.

)S(**London,** 15. Juli. Nach einer Mittheilung der ‚Daily Mail' aus Washington herrscht große Genugthuung über die Kapitulation Santiagos. Auch in militärischen Kreisen hat dieselbe einen guten Eindruck gemacht.

)?(**Madrid,** 15. Juli. Die Insassen eines von den kanarischen Inseln in Cadix eingetroffenen Schiffes berichten, daß sie vor Madeira drei amerikanische Kreuzer gesehen hätten.

≋ **Washington,** 15. Juli. Zur bereits gemeldeten Capitulation von St. Jago, wird gemeldet, daß man im „Weißen Hause" die Vorschläge der Spanier abgelehnt und auf der unbedingten Uebergabe der Stadt bestanden habe.

∞ **Washington,** 15. Juli. General Miles hat die Pläne zur Invasion auf Portorico beendet und wird dieselben in nächster Zeit zur Ausführung bringen. Die vor Santiago liegenden Truppen werden nun, da Santiago capitulirt, nach Portorico eingeschifft werden. General Shafter wird als Gouverneur der Ostprovinzen Kubas eingesetzt werden.

Unsere Zeit drängt in rasender Eile vorwärts; die Anforderungen an den einzelnen Menschen steigen beständig und so bleibt dem Menschen wenig Zeit übrig, sich selbst genügend kennen zu lernen. Dies ist auch der Grund, warum trotz der täglich zunehmenden Bildung so wenig Leute ihren eigenen Körper kennen, und warum die Körperpflege noch nicht die Bedeutung gewonnen hat, die sie in so hohem Maße verdient; am wenigsten aber wird die Bedeutung gewürdigt, die der Haut im Haushalt des Organismus zukommt. Die Haut ist ein weit complicirteres Gewebe, als man gemeinhin glaubt, sie hat verschiedene Funktionen und für jede dieser ihre besonderen Organe. Sie ist ein Werkzeug, welches anderweitige Störungen im Organismus regulirt und ausgleicht. Aus diesem Grunde wird denn auch jetzt eine rationelle Hautpflege von den Aerzten allgemein anempfohlen. Für eine solche Pflege gibt es kein hervorragendes Mittel, als das „Lanolin" genannte Fett, welches dem Fett der menschlichen Haut und der menschlichen Haare analog ist. Zur Hautpflege und als Schönheitsmittel für Groß und Klein empfiehlt es sich, das Lanolin in Form der

„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin"

genannten Komposition zu verwenden, die namentlich auch in der Kinderstube nicht fehlen sollte. Beim Einkauf des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man darauf, daß zur Garantie der Echtheit jede Packung die Marke „Pfeilring" trage.

Wählerliste zu den Stadtrathswahlen.

1. Abtheilung.

Werhahn Peter, Kaufmann,
Werhahn Franz, "
Werhahn Wilh., "
Simons Isak, "
Simons Leopold, "
Simons Josef, "
Thywissen Wilh., "
Thywissen Herm., "
Lonnes Robert "
Linden Wilhelm "
Kaumanns August, Rentner,
Kallen Peter Wilh., Kaufm.,
Kaumanns Louis "
Broix Josef, "
Flemming Max "
Le Hanne Barthel, Bankier,
Flemming Theod., Kaufm.,
Josten Balth., Rentner,
Sels Clemens, Kaufmann,
Kraus Ferdinand, Rentner,
Thomas Jul. Ludw., Kaufm.,
Dr. Rheindorf Josef, Arzt,
Broix Pet. Anton, Kaufm.,
Wenders C., Bürgerm. a. D.,
Bellerstein Benni, Kaufm.,
Sels Heinrich, "
Müller Carl, "
Foller Kuno, "
Dr. Rheins Franz, Arzt,
Heinemann Wilh., Kaufm.,
Busch Jul., Regierungsbaum.,
Kerßenboom, Aug., Kaufm.

2. Abtheilung.

Wenders Carl Hub., Gutsb.,
Brandenbergs H. J., Justizr.,
Hofstadt Fr., Lotterieeinneh.,
Klaps Ludw., Handelsmann,
Heusgen Heinr., Gutsbesitzer,
Kallen Joh. Paul, "
Heinemann Otto, Kaufmann,
Reinartz Joh., "
Frings Heinr., "
Neidhöfer Math., Gastwirth,
Hoffmann Hubert, Kaufm.,
Thomas Ludw. Phil., "
Gisbertz Richard "
Hoffmann Jonas, "
Better Robert, Rentner,
Goder Lambert, Kaufm.,
Kamper Peter, Kaufm.,
Eckertz Wilh. Heinr., Notar,
Schram Heinr., Kaufmann,
Schram Josef, "
Heinemann Paul, "
Josten Franz, "
Schmitz Josef, Apotheker,
Kallen Peter, Kaufmann,
Melchers Th. Gutsbesitzer,
Schmitz Jak., Rentner,
Thomas Fritz, Kaufm.,
Müller Alex, "
Tosetti Jak., "
Kallen Hermann "
Schwien H. J., Bau-Untern.,
Goder Heinrich, Kaufmann,
Rauhaus Carl, Fabrikdirect.,
Cremer Carl, Rechtsanwalt,
Thomas Bernh., Kaufm.,
Schmitz Josef, Redacteur,
Wüsthoff Carl, Kaufm.,
Brureiner Carl, "
Zweipfennig Fritz, "
Weinhaus Carl, Rentner.
Giesen Th., Brennereibes.,
Schreitmüller A., Kaufm.,
Kallen Franz, "
Josten Wilh., "
Neidhöfer Hub., Gastwirth,
Servaes Josef, Wirth,
Francken Nik., Kaufm.,
Rohlenbroich W., "
Gilges Math., Rentner,
Lonnes Aug., Kaufm.,
Boers Hugo, Apotheker,
Bährens Joh., Kaufm., Capt.
Klaphake Aug., Baumschbes.,
Sels Louis, Kaufm.,
Thywissen Cornel, Kaufm.,
Sels Otto, Kaufm.,
Berghaus Heinr., Hotelbes.,
Cremer Friedr., Kaufm.,
Neckenig Max, Hotelbes.,
Dr. Tücking Carl, Gymn.-D.,
Tosetti Heinr., Kaufm.,
Krings Milh., Stadtr. a. D.,
Bracht Wilh., Rentner,
Krayer Georg, Kaufm.,
Tosetti Fr. jr., Kfm., Rheinst.
Tosetti Theod., Kaufm.
Dr. Esser Heinrich, Arzt,
Körschen Joh., Kaufm.,
Kamphausen Aloys, Kaufm.,
Schmitt A., Rechtsanwalt,
Josten J., Kaufm.,
Breuer Max, Kaufm.,
Gisbertz Theod., Handelsm.,
Pannes Theod., Kaufm.,
Josten Paul, Kaufm.,
Baum Jak., Kaufm.,
Prause Josef, Werkmstr.,
Kleebank Wilh., Kaufm.,
Hinderkotte R., Justizrath,
Lümen Th., Bauuntern.,
Dr. Kayßer F., Apotheker,
Langebeckmann E., Gastw.,
Korten C., Kaufm.,
Bährens J., Kaufm., Frthstr.,
Pelzer W., Kaufm.,
Bremm Heinr., Kaufm.,
Dr. Siepen L., Kreiswundarzt,
Hackenberg Franz, Kaufm.,
Geyr Leonard, Kaufm.,
Esser Joh., Wirth,
Hirsch Herm., Kaufm.,
Lazarus Carl, Kaufm.,
Willems Leo, Kaufm.,
Dieck Heinr., Kaufm.,
Norbisrath J., Kaufm.,
Eckardt J., Kreisthierarzt,
Plücken C., Juwelier,
Lazarus Th., Kaufm.,
Neidhöfer Joh., Kaufmann,
Herkenrath C. Th., Rentner,
Boswinkel Adolf, Kaufm.,
Schmitz Jak., Kaufm., Büchel,
Emans Franz, Kaufm.,
Krings Wilh., Anstreicherm.,
Bruckmann Franz, Kaufm.,
Schröder Peter, Wirth,
Karrenberg Math., Kaufm.,
Leuchtenberg J., Dec. u. Wirth,
Josten Hans, Rentner,
Freh Severin, Rentner,
Schmitz Th., Brauer u. Wirth,
Krüsemann W. C., Kaufm.,
Schellens Christ., Möbelhdlg.,
Nauen Theod., Kaufmann,
van Endert Jos., Kaufm.,
Lemmer Rud., Kaufmann,
Feldhaus Jean, Kaufm.,
Lazarus Louis, Kaufm.,
van Haag Jean, Buchhdlg.,
Schumacher Heinr., Rentner,
Busch Heinr., Uhrmacher,
Rehsen Franz, Commis,
Scharff Alex Gottfr., Kaufm.,
Bäßler Theod., Fabrikdir.,
Saarbourg Gustav, Kaufm.,
Schmitz Jak., Kaufm., Cfdstr.,
Dickmann Heinr., Kaufmann,
Bauendahl Jos., Kaufm.,
van Endert Jos. Alf., Kaufm.,
Wentges Paul, Kaufmann,
Tosetti Fr. sr., Kaufm., Neustr.,
Zirkel Leo, Steuerinspektor,
Fischer Jul., Conditor,
Dr. Hecker J., Gymn.-Oberl.
Michels Felix, Kaufm.
Kaiser Ant., Dachdeckermeist.,
Dickmann Theod., Kaufm.
Hilgers Heinrich, Metzger.
Drath Heinrich, Kaufm.
Ebertz Peter, Rentner.
Albeck Pet. Jos., Kaufm.
Kevelaer A. Schornsteinfgm.,
Wiertz Jak., ohne,
Rosellen H., jr., Fabrikdir.,
Pelters W. Gtfr., Handelsm.,
Ludwigs Wilh., Buchhalter,
Busch Aug., Commis,
Baumgarten A., Krbmstr. a D.,
Loerick Josef, Renter,
Esser Heinr., Brauer u. Wirth,
Breuer Carl Heinr., Kaufm.,
Schillings Aegidius, "
Dr. Flöck Carl, Professor,
Ingerfeld Heinrich, Rentner,
Wiertz Heinrich, Rentner,
Saarbourg Ferd., Kaufm.,
Fasbender W., Bauuntern.,
Dr. Rheindorf Herm., Arzt,
Gather Franz, Stellmachm.,
Dammer Ant., Kaufmann,
Gervers Aug., "
Grüters Herm., Rentner,
Janssen Jul., Kaufm.,
Braselmann Gust., Thierarzt,
Korten C. W., Kaufm.,
Keuten Th., Oeconom,
Wierich M., Fuhruntern.,
Honecker H., Kaufm.,
Hahn H., Schreinermeister,
Wingender C., Versgsbeamt.,
Lehmann A., Rentner,
Stein Phil., Pferdehandlg.,
Schmitz W., Kaufm., Büchel,
Wiertz Th., Brauer u. Wirth,
Rittershaus E., Rentner,
Flägel H., Kgl. Rentmstr.,
Esser Andr., Wirth,
Kerssenboom G., Kaufm.,
Müller Vincenz, Wirth,
Leuchtenberg Franz, Kaufm.,
Leuchtenberg Theod., "
Pannenbecker C., Maurerm.,
Josten Ant., Weinhandlung,
Kicker Aug., Wirth,
Hermkes Fr., Bäcker u. Wirth,
Bertram Robert, Buchh.,
Braun Martin, Rentner.
Kraft Ed., Schornsteinfgm.,
Fürner Georg, Kaufm.
Kanzler Wilh., Kaufm.,
Schmitz Josef, Conditor,
Tilmann Eng., Bürgermeist.,
Bieten Fr. W., Metzg u. Wirth,
Bodenheim Pet., Kaufm.,
Hüsgen Joh., Bäcker u. Wirth,
Hüsgen Ant., Wirth,
Wolff Leonard, Rentner,
Dr. Renner Carl, Arzt,
Jähne Friedr., Photograph,
Wankum Heinr. Jos., Kaufm.,
Janssen Albert, Kaufmann,
Mayer David, Viehhändler,

Wahlberechtigt waren im Jahre **1897**: 1. Abth. 32, 2. Abth. 202, 3. Abth. 1863; **1898**: 1. Abth. 32, 2. Abth. 202, 3. Abth. 1903.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,

Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 14. Juli 1898.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam Rotterdam	100 fl. k. S.	169.25	169.00	Sovereigns	20.31
	2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33
Antwerpen Brüssel	100 Fr. k. S.	80.90	80.65	20-Frs.-Stck.	16.20
	2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L. k. S.	20.39	20.36⅝	franz. Noten	80.70
do.	1 L. 3 M.	—.—	20.29	belgische „	80.65
Paris	100 Frs. k. S.	80.90	80.65	holländ. „	168.75
do.	100 Frs. 2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16⅝
Italien. Plätze	k. S.	75.50	74.90	„ Noten	4.14⅝
do. do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.35
Schweiz	100 Frs. k. S.	80.70	80.45	schweizer. „	80.50

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine. Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Juli.

Weizen	kleiner	21 —
	engl. 1. Qual.	20 40
	„ 2. „	19 90
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 —
	2. „	14 —

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „	22 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —

Raps wurde in feuchter Waare mit 20 Mk. bezahlt.

Weizen-Vorschuß 00 a 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	3 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 14. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,60—7,20, Richtstroh 5,70, Krummstroh 3,30.

Magdeburg, 14. Juli. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75 % o. S. —,—. Geschäftslos. Brodraffinade I —,—, II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,62—24,25. Melis I mit Faß 23,—. Ruhig.

Bremen, 14. Juli. Schmalz, Wilcox 29¼, Armour shield 0,29¼, Cudahy 0,30, Choice Grocery 0,30½, White label 0,30½. Fest. Amer. Speck, Low short vorr. 30. Fest.

Wien, 14. Juli. Weizen Herbst 8,98 G., 9,00 B., Frühjahr 00,00 G., 00,00 B. Roggen Herbst 7,27 G., 7,29 B. Mais Juni-Juli 5,42 G., 5,44 B. Hafer Herbst 5,96 G., 5,98 B.

Pesth, 14. Juli. Weizen Sept. 8,89 G., 8,91 B. Roggen Sept. 6,96 G., 6,98 B. Hafer Sept. 5,73 G., 5,75 B. Mais Juli 5,14 G., 5,16 B., August 5,15 G., 5,17 B., Mai 1899 4,25 G., 4,27 B.

Brüssel, 13. Juli. Getreidebörse. Weizen ruhig; großer belgischer Frs. 22—23, kleiner rother 22½—23, weißer 22—23, californ. 22, Walla-Walla- 20¼—20¾, amer. Winter- —, weiß. Kurachee- 18—18¼, rother 17½ Land-Roggen 15—15½. Schwarzes Meer- und Donau- 12½—13½. Holländ. Frühgerste 19—19½, Donau- und Odessa-Gerste 11—15, Landgerste 17½—19½. Mais, amerikanischer 9½—9⅝, Odessa- 10½—10⅝. Mehl Nr. 0 26½—27, Nr. 00 27½—28. Kleie 9½—9¾.

Antwerpen, 14. Juli Amerik Schmalz, Marke Wilcox Frs. 72. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 19⅜. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,82 G.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 14. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 54,50 B., per October —,— bz., 52,— B., 51,50 G.

Berlin, 14. Juli. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 53,90, 50er vorr. —,—.

Stettin, 14. Juli. Spiritus 70er 52,90 nennw.

Breslau, 14. Juli. Spiritus 50er Juli 72,50 B., 70er Juli 52,50 B.

Pesth, 14. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 12,15 G., 12,25 B.

London, 13. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 33.0, Mogadore 32.6.

Kaffee.

Hamburg, 14. Juli. Kaffee, Sept. 29½ Pfg., Dec. 30, März 30½, Mai 31 G.

Amsterdam, 14. Juli. Kaffee, Java vorr. Fl. 36, Juli 35¾, Sept. 35⅞, Dec. 36¼, März 36⅝, Mai 36⅞.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 13. Juli. Seide. Eingeliefert: 26 Nrn. 1552 Kil., vom 1. bis 13. Juli 286 Nrn. 20695 Nrn. zusammen 312 Nrn. 22247 Kil.

Bremen, 14. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,32¾. Stetig.

Eisen.

Glasgow, 14. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 46.0, Middlesborough 40.3½, Hämatit 50.10.

Viehmärkte.

Neuß, 14. Juli. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 386 Stück Rindvieh, davon waren 4 Stück Stiere und 382 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Die Preise waren gegen den vorigen Markt wenig verändert. Das Geschäft verlief ruhig und blieb geringer Ueberland. — Nächster Markt am Donnerstag den 28. Juli.

Köln, 14. Juli. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1129 Schweine, a. 59—60, b. 56—57, c. 54—55, d. 48—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei flauem Geschäft voraussichtlich etwas Ueberstand. Bedeutung: a. Vollfleischige der feinern Racen und deren Kreuzungen; b. fleischige; c. gering entwickelte; d. Sauen und Eber.

Dortmund, 13. Juli. Zucht- und Fafelviehmarkt. Aufgetrieben: 660 Stück Hornvieh, 918 Schweine und 37 Pferde. In Hornvieh war war der Handel lebhaft. Bei guten Preisen war der Markt nahezu geräumt. — Am Schweinemarkt war das Geschäft langsam, ein Viertel der Zufuhr blieb unverkauft. Achtwochenferkel Mark 3,25—3,75 die Alterswoche, vierteljährige Faselschweine 32—39, halbjährige 51—54 das Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 27. Juli.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für das **Missionshaus Knechteden** ung. 4,— M. für zwei hl. Messen für die Verstorbenen; ung. 1,— M.
für die **Rosenkranzkirche in Steglitz** bei Berlin aus Garzweiler ung. 1,50 M. für eine hl. Messe zum Troste der armen Seelen; ung. 2,— M.
für das **St. Josephsheim** ung. 3,— M.
für die **Kirche in Trondheim** (Norwegen) ung. 2,— M.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nachmittag um 6 Uhr unsere liebe Schwester und Tante,

Jungfrau

Margaretha Schmitz,

nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente unserer heil. röm.-kathol. Kirche, im 61. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim, Neuss, Vohwinkel, Hoisten, den 13. Juli 1898.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 17. Juli, Nachmittags ¼ 4 Uhr. Die feierlichen Exequien werden Montag Morgen in der Pfarrkirche zu Holzheim abgehalten.

Bekanntmachung.

Anläßlich der hiesigen **Wettrennen** am **Sonntag den 31. Juli cr.**, am **Montag den 1. August cr.**, sowie am **Sonntag den 7. August cr.** wird **der Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends um 7½ Uhr **gesperrt.**

Neuß, den 6. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65, Abs. 1 des Communal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für das Rechnungsjahr 1898/99 in der Bürgermeisterei **Kaarst** zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs an Zuschlägen zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 157 %, an Zuschlägen zur Einkommensteuer und zum Einkommen von 660 bis 900 Mark 105 % und an Zuschlägen zur Betriebssteuer 100 % erhoben werden.

Kaarst, den 13. Juli 1898.

Der Bürgermeisterei-Verwalter:
Wiedenbrug.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes beabsichtige ich mein Niederstraße 61 gelegenes

Haus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

Friedr. Beumer.

Kleines, nettes **Geschäftshaus**, in bester Lage, zu jedem Geschäft geeignet, steht billig zu verkaufen. Offerten unter **H. A. 120** an die Expd. d. Zeitung.

Neustraße 10 schöne 1. **Etage** zu vermiethen. Näheres Büchel 10,

---

Eine gebrauchte lange, aber leichte **Karre** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.



Mehrere schöne schwarzbunte **Kälber** zu verkaufen bei **H. Dickmann,** Fohlenweide.

Kiederich & van Endert,

Fabrikation und Import von
Oelen und Fetten
Neuß a. Rhein, Canalstraße 12,
liefern preiswerth:
Gas- und Petrolmotorenöle, Dynamo- u Centrifugenöle, Eismaschinenöle. Knochenöle, Wagenöle und Fette, Huf- und Lederfette,
sowie alle anderen **Maschinen-, Cylinderöle und Fette etc.**
ja nur **ersten Qualitäten.**
Proben auf Wunsch zu Diensten.

Cementsteine.

Den Herren Interessenten zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich neben meinem Baugeschäfte am hiesigen Platze eine

Cement-Kunststein-Fabrik

errichtet habe, und halte mich zur Lieferung aller einschlägigen Artikel, als **Fensterbänke, Trittstufen, Abdeckplatten, Kanalrohre** ꝛc. ꝛc., bestens empfohlen.

Ich verwende nur erstklassigen Cement aus den bestrenommirtesten Fabriken, kann daher, bei äußerst billigen Preisen, weitgehendste Garantie übernehmen. Ganze **Kunststein-Façaden** nach gegebenen Zeichnungen werden bestens ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle meine neuen

Kamin-Formkasten,
D. R.-G.-M. 96636,

durch deren Anwendung bei Neubauten eine ganz bedeutende Ersparniß an Raum und Material erzielt wird. Zu näherer Auskunft über dieselben bin ich gerne bereit.

Muster und Preislisten über meine Fabrikate stehen auf Wunsch zu Diensten.

Albert Gustorf,
Neuss a. Rh.,
Baugeschäft und Cement-Kunststein-Fabrik.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 Mill. Mark.
Bankfonds 235 Mill. Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,
Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.
Neue verbesserte Mischungen
Plantagen-Kaffee
zu 60 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80.
Perl-Kaffee
zu 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.50.
Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.
Verkaufsstelle:
Neuss, Büchel Nr. 31.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Nur echt mit Marke Pfeilring
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Heilanstalt für Lungenkranke
Bad Laubbach bei Coblenz.
Besonders günstige Lage, Zweigabth. für Minderbemittelte bei mäß. Preisen. Prospecte gratis. Besitzer und ärztl. Director **Dr. med. W. Achtermann,** vorher dirig. Arzt an **Dr. Brehmer's Heilanstalt** für Lungenkranke, **Görbersdorf, Schles.**

Fortsetzung
des
Ausverkaufs!

Zu schleuniger Beendigung desselben und wegen bevorstehenden Verkaufs des Hauses sind die Preise nochmals bedeutend heruntergesetzt.

Friedr. Beumer.

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen Weidviehmärkte beginnen am Montag den 18. Juli 1898 und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst ds Js. auf dem Viehhofe in den Wiesen vor dem Hessenthore stattfinden.

Neuss, den 27. Juni 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Original-Singer-Nähmaschinen

sowie einzelne Maschinentheile, Oele, Garne etc.
der Firma **Singer Co., A.-G.,** vorm. **G. Neidlinger** zu **Düsseldorf** empfiehlt billigst und hält sich bei Bedarf unter Zusicherung reeller und promptester Bedienung bestens empfohlen

Jean Landau, Neuss, Hymgasse 8.

Ein **Bäckerlehrling** oder **Zweitgeselle** gesucht. Sonntags wird nicht gebacken.
Theod. Hitz, Düsseldorf-Eller.

Zwei erfahrene **Schreinergesellen** ges. **M. Tillmann,** Büttgen.

Lehrling
für Conditorei und Bäckerei gesucht.
Niederstr. 39.

Tüchtige
Rauer und Handlanger
sowie ein selbstständiger **Bauschreiner** werden für dauernde Arbeit gesucht.
H. Weyers, Baugeschäft, Neuß, Furtherstr.

Mehrere
Dachdecker-Gesellen
für dauernde Arbeit und guten Lohn sofort gesucht.
Th. Peters jr.,
Duisburg, Bohnengasse 11.

Tüchtige **Schreinergesellen** gesucht für dauernde Beschäftigung.
Friedrichstr. 37.

Junges kath. Mädchen
zu Kindern u. für leichte Hausarbeit sofort gesucht.
J. Mersch, Düsseldorf, Grafenberger Chaussee 39.

Ein tüchtiges kath. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, gegen hohen Lohn gesucht. Daselbst auch ein **Kindermädchen** gesucht. Zu erfahren Düsseldorf, Brückenstr. 1.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** zu Kindern gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Crefelderstraße 61.

Ein **Porzellanspülmädchen** u. ein **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. **Hotel Germania,** Düsseldorf.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Neuß, Oberstr. 92.

Suche zum sofortigen Eintritt ein im Milch- und Butterwesen erfahrenes katholisches
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Frau E. Herriger, Bergerhof, Post Holzheim.

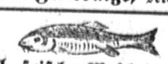
Ein gut erhaltenes **Billard** nebst Zubehör billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp.

Ein 9 Monate alter **Fox-Terrier,** männlich, billig zu verkaufen bei **Joseph Bönn,** Jüchen.

Das
Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss: Markt 15
und ist
geöffnet
Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für einzelne Auskunft 50 Pfg Mitgliederbeitrag 1 Mark, wofür das Bureau während eines Kalenderjahres ohne weitere Zahlungen, Schriftstücke ausgenommen, benutzt werden kann.



Täglich fr. Seemuscheln empfiehlt Fischhandl **Fr. Walge,** Niederstr. 7.



Tägl. frische Muscheln empfiehlt **billigst**
Jos. Mertens, Zollstraße.

Pneumatik-Fahrrad
zu verkaufen. Krefelderstr. 5.

Kautschuck-Stempel
in den verschiedensten Ausführungen,
empfiehlt
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
älteste und allein echte Marke, von ausgezeichnetem **Aroma,** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pfg. nur bei
Jacob Breuer,
Krämerstraße 7.